Chor: Bin ich die Mutter,

die böse Stiefmutter,

stiefmütterlich behandelt

von den Brüdern Grimm?

Eine echte Mutter

würde ihre Kinder

nicht im Wald aussetzen…

Da muss dann schon eine Stiefmutter her.

Doch bin ich weder

die Mutter noch die Stiefmutter.

Ich bin Mutter Natur:

Ein jegliches hat seine Zeit.

Sind die Kinder groß,

ist es Zeit zu gehen.

*Hänschen klein ging allein*

*in die weite Welt hinein.*

*Stock und Hut steht ihm gut,*

*ist gar wohlgemut.*

Hänsel: Wohlgemut? Nein, ganz und gar nicht.

Doch ich habe eine Idee:

*Aber Mutter weinet sehr,*

*hat ja nun kein Hänschen mehr:*

*da besinnt sich das Kind,*

*kehrt zurück geschwind.*

Hallo Mama, da bin ich wieder!

Chor: Oh, Kind. Was singst du da?

Was ist denn das für eine Fassung?

Lass mal sehen: hm… Ursprünglich:

*„Sieben Jahr trüb und klar Hänschen in der Fremde war*

*(…) doch nun ist’s kein Hänschen mehr, nein, ein großer Hans ist er.*

*Braun gebrannt Stirn und Hand…“* usw. usw.

Heutige Version bearbeitet Anfang des 20. Jahrhunderts.

In was für einer Zeit lebt denn ihr: ein Lied so in sein Gegenteil zu verkehren?

Also nochmal:

Lirum, larum, Löffelstiel,

wer nichts lernt, der kann nicht viel.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!

Also: Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein...

Hier hast du ein Stückchen Brot. Husch, husch, raus!

Hänsel: Was? Ich soll in die Schule des Lebens?

Puh, was für ein hartes Brot.

Hm, ich habe eine Idee, was ich mit dem Brot mache.

Hier, Grimms Märchen: Hänsel und Gretel

*Auf dem Wege nach dem Walde bröckelte Hänsel das Brot in der Tasche, stand oft*

*still und warf ein Bröcklein auf die Erde.*

Hänsel: Erstens: Ich bin nicht alleine unterwegs,

sondern zweitens mit meiner Schwester. Und drittens:

Wir sind ausgesetzt worden, dem Leben ausgesetzt!

Wir haben versucht, dem Steine in den Weg zu legen,

doch das Brot, das wir wegwarfen, hat sich verkrümelt.

Wir sind so hungrig, aber nicht lebenshungrig,

denn das Leben ist gefährlich: lebensgefährlich!

Man soll überall sein Brot finden können?

Puh, Pustekuchen! Wir wollen Lebkuchen:

Zuckerbrot und Peitsche!

Was schadet's, wenn wir unter der Fuchtel stehen?

Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm.

Hallo Mama, da sind wir wieder!

Chor: Oh, Kinder…Hotel Mama ist nicht!

Wisst ihr, ich kenne das Märchen auch:

*Sie erhielten ihr Stückchen Brot (…).*

*Die Frau führte die Kinder noch tiefer in den Wald,*

*wo sie ihr Lebtag noch nicht gewesen waren.*

Das ist der Lauf der Dinge. So läuft es halt nun mal…

*Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald.*

*Es war so finster und auch so bitter kalt.*

*Sie kamen an ein Häuschen aus Lebkuchen fein,*

*wer mag der Herr wohl in diesem Hause sein?*

Gretel: Oh, Hänsel, wie ist es schauerlich hier.

Hier sagen sich Fuchs und Hase gute Nacht.

Hänsel: Ja, Gretel, aber hab keine Angst!

Mein Name ist Hase.

Ich bin ein alter Hase. Ich weiß, wie der Hase läuft.

Ich kann lesen. Das ist das A und O.

Chor: Ja, gut so, Hänsel. Du hast was gelernt. Weiter so!

Hänsel: Mir kann man kein X für ein U vormachen,

denn ich habe die Weisheit mit Löffeln gefressen!

Da lasse mir doch nicht den Wind um die Nase wehen,

sondern stecke sie lieber in Bücher,

lasse mir etwas auf die Nase binden,

und mich an der Nase herumführen.

Ich fasse mir doch nicht an die eigene Nase.

Chor: Oh, so war das nicht gemeint…

Hänsel: Wir sind so hungrig, hungrig nach Erkenntnis!

Wie kann unser Erkenntnishunger gestillt werden?

Das tägliche Brot: wir wollen es nicht!

Deshalb haben wir es weggeworfen.

Wir können mehr als Brot essen.

Ja, Kuchen! Wir wollen Kuchen:

Was sehe ich denn da? Ein Lebkuchenhaus!

Gretel, dort können wir unseren Hunger stillen:

Denn hier gibt es alles, fast wie im richtigen Leben...

Man muss das Leben nehmen, wie das Leben eben ist.

Also nehme ich mir heraus, mir hier das Leben zu nehmen.

Ein gefundenes Fressen, so ein Lebkuchenhaus!

Wozu sich auf die eigenen vier Buchstaben setzen,

wenn man sich an Buchstaben klammern kann?

Das ist die Frohe Botschaft, unser Evangelium:

Denn wer's glaubt, wird selig: Buchstabenglaube!

Wir werden wohl dran glauben müssen…

Chor: *Da rief eine feine Stimme aus der Stube heraus:„knusper, knusper, knäuschen,*

*wer knuspert an meinem Häuschen?“Die Kinder antworteten: „der Wind, der*

*Wind, das himmlische Kind“. Da ging auf einmal die Türe auf und eine steinalte*

*Frau, (...) kam herausgeschlichen. (...): „ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch*

*hierher gebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir. Es geschieht euch kein*

*Leid.“ Sie fasste beide an der Hand und führte sie in ihr Häuslein. Da ward*

*gutes Essen aufgetragen, Milch und Pfannekuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse.*

*Hernach wurden zwei schöne Bettlein weiß gedeckt, und Hänsel und Gretel*

*legten sich hinein und meinten, sie wären im Himmel.*

Hänsel: Gretel, wir sind im Himmel!

Hier legen wir uns in die Federn.

Gretel: Ja, Hänsel: was anderen aus der Feder fließt,

ist jetzt für uns federführend.

Hänsel: Wir schmücken uns mit fremden Federn!

Gretel: Ja, mit fremden Federn

Hänsel: Wie soll man denn sich selbst vertrauen?

Man kann doch nicht glauben an sich!

Wir glauben lieber, was andere schreiben.

Wir glauben, was andere uns vorschreiben.

Denn wir werden aus uns selbst nicht schlau,

also müssen wir uns schlau machen:

Man nehme ein schlaues Buch,

man nehme irgendeine Schrift!

Und erkläre sie zum Buch der Bücher,

man mache daraus eine Bibel!

Mit dieser heiligen Schrift

kennt man dann Gottes Wort.

Das ist der Himmel auf Erden:

wir kennen den Willen Gottes!

Wir wissen genau, was gut und böse:

man kann ja alles nachlesen!

Was ist denn das? Eine Bibel?

Muss man vervielfältigen:

Johannes Gutenberg 1450… die Schwarze Kunst:

endlich alles schwarz auf weiß!

Wir glauben an den heiligen Buchdruck,

denn er hat uns endlich erlöst

von einer eigenen Handschrift.

Der Buchdruck ist die erste Maschine,

die industriell produzieren kann.

Es entstehen genormte Produkte,

vom Band kommt immer das Gleiche,

da der Prozess wiederholt werden kann,

da der Prozess wiederholt werden kann.

Er muss wiederholt werden können.

Was einmalig ist, interessiert uns nicht.

Denn die Buchdruckkunst ist eine Wissenschaft,

eine Wissenschaft für sich.

Nach diesem Prinzip funktionieren auch wir.

Denn wir glauben an die Wissenschaft,

an die objektive Erkenntnis!

Dann ist nur das Realität,

was wissenschaftlich nachweisbar ist,

was im Versuch wiederholt werden kann,

was im Versuch wiederholt werden kann,

und dadurch statistisch erhärtet.

Wir sind dabei nur Statisten:

Statisten der Statistik

Chor: Buchdruckkunst? Industrielle Revolution?

Es dauert lange bis zur Dampfmaschine 1769.

Doch dann nimmt die Welt an Fahrt auf,

Dampfloks beschleunigen sie

bis zur Erfindung des Autos 1886.

Die Welt rückt enger zusammen:

Telefon, Flugzeug und Fernsehen!

Schnellere Information: immer weniger Zeit.

Doch was sind diese Erfindungen

gegen Computer und Internet?

Digitale Revolution. Informationsgesellschaft:

Alle fünf Jahre verdoppelt sich das Wissen dieser Welt.

Schneller, immer schneller: immer weniger Zeit.

Wozu soll die auch gut sein? Wozu braucht es Zeit?

Chor: Schließlich können wir Wissen verschlingen, Daten in uns reinstopfen:

Wir werden gefüttert mit Information......von der Mutter, der Mutter der Weisheit.

Bei Muttern schmeckt es doch am besten!

Welch eine Revolution! Die Revolution frisst ihre Kinder...

*Huhu, da schaut eine alte Hexe raus.*

*Sie lockt die Kinder ins Lebkuchenhaus.*

*Sie stellt sich gar so freundlich, oh Hänsel, welche Not!*

*Ihn will sie braten im Ofen, braun wie Brot.*

*Da packte* sie *Hänsel mit ihrer dürren Hand,*

*trug ihn in einen kleinen Stall und sperrte ihn mit einer Gittertüre ein (...).*

Und jetzt soll er reinhauen! Er wird gepäppelt, gefüttert, gemästet, gestopft.

*Der soll fett werden. Und wenn er fett ist, so will ich ihn essen.*

Hänsel: Das Leben in einem Lebkuchenhaus

ist wie im Himmel, ein Paradies,

Es ist ein Schlaraffenland!

Ich muss gar nichts machen,

nichts am eigenen Leib erfahren,

auch nicht selber denken.

Ich brauche nur zu glauben.

Denn wer’s glaubt, wird selig.

Ich will doch nicht mündig sein.

Ich lasse mich lieber bevormunden:

Überall Experten und Gurus, die mir das Leben erklären.

Das harte Brot des Lebens: ich kaue nicht etwa selbst daran.

Ich kriege doch alles vorgekaut, das, was in aller Munde,

diesen Einheitsbrei: da kann auch ich den Mund voll nehmen!

Ich habe die Weisheit mit Löffeln gefressen…

Ich weiß nicht, was das heißen soll: bei mir zu sein, bei mir zu bleiben.

Ich habe mich selber outgesourct, nach draußen verlagert, weit weg von mir…

Oh, wie bin ich weitsichtig, denn ich sehe viel fern

und surfe in der Welt herum.

Ich habe mich veräußert: Leben im Außen, fremdbestimmt:

Immer mehr Informationen, mehr zu schlucken, zu verdauen,

mehr zu reagieren, mehr Input, mehr Input, mehr Input…

Ich lebe im Schlaraffenland,

aus dem Häuschen, außer mir,

außer Rand und Band!

Oh, mir schwinden die Sinne…

Chor: Hänsel, wo hast du denn deine Nase?

Hänsel: Ich habe keinen Riecher mehr.

Man kann mir alles vor die Nase setzen.

Chor: Hänsel, wo hast du denn deine Augen?

Hänsel: Ich habe sie aus den Augen verloren.

Ich kenne die Welt nur noch vom Bildschirm.

Chor: Hänsel, wo hast du denn deine Ohren?

Hänsel: Ich schenke mir selber kein Gehör.

Ich höre lieber auf andere.

Chor: Hänsel, wo hast du denn deinen Mund?

Hänsel: Mir hat es die Sprache verschlagen.

Die innere Stimme ist verstummt.

Chor: Aber Hänsel, wo hast du denn dein Gesicht?

Hänsel: Ich habe das Gesicht verloren.

Es ist jetzt auf Facebook.

Chor: *Dann ging* die Hexe *zur Gretel, rüttelte sie wach und rief:*

*„(...) Heda, Gretel, steh auf (…)*

Irgendwas stimmt hier nicht.

Ist das denn meine Stimme? Nein.

Ich bin nicht die böse Hexe.

Ich bin Mutter Natur.

Doch denen, die immer nur rückwärtsgehen,

werde ich zur Hexe.

Gretel, komm mal her.

Zeit, dich wachzurütteln.

Kennst du die alte Geschichte

von Eva und der Schlange.

Eva war eine starke Frau!

Sie hatte Mut zur Erkenntnis

und verließ das Paradies…

Gretel, der Baum der Erkenntnis,

willst du eine Frucht kosten?

Ein goldenes Zeitalter im goldenen Käfig:

Friss, Vogel, oder stirb!

Was, wenn wir rückwärts gehen?

Fortschritt ist sehr rückschrittlich,

wenn wir wieder bei „Mama“ landen,

die uns mästet, die uns stopft

mit medialer Wirklichkeit,

virtueller Realität: Input, Input, Input.

Leben aus zweiter Hand:

ist das der Weisheit letzter Schluss?

Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde,

als unsere Schulweisheit sich träumen lässt.

Was ist eigentlich zwischen Himmel und Erde? Der Mond…

*Der Mond ist aufgegangen,*

*die goldnen Sternlein prangen*

*am Himmel hell und klar.*

*Der Wald steht schwarz und schweiget*

*und aus den Wiesen steiget*

*der weiße Nebel wunderbar.*

*Seht ihr den Mond dort stehen?*

*Er ist nur halb zu sehen*

*und ist doch rund und schön.*

*So sind auch manche Sachen,*

*die wir getrost verlachen,*

*weil unsre Augen sie nicht sehen.*

Gretel, kennst du das japanische Sprichwort:

*Deutet ein Finger auf den Mond,*

*so betrachtet der Dummkopf den Finger.*

*Jeden Tag schlich die Alte zu dem Ställchen und rief: „Hänsel, streck deine*

*Finger heraus, damit ich fühle, ob du bald fett bist.“ Hänsel streckte ihr aber ein*

*Knöchlein heraus und die Alte meinte, es wären Hänsels Finger und verwunderte*

*sich, dass er gar nicht fett werden wollte (...). Als vier Wochen herum waren und*

*Hänsel immer mager blieb, da übernahm sie die Ungeduld und sie wollte nicht*

*länger warten. „(...) Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn*

*schlachten und kochen.“*

Weißt du, Gretel, dein Märchen handelt vom Mond.

Ich warte genau vier Wochen, einen Mondzyklus lang.

Dann ist Vollmond. Er ist fett geworden, Zeit, wieder abzunehmen.

Wie immer stellt sich dein Bruder sich gegen den Lauf der Dinge.

Doch egal ob mager oder fett, Sichel oder Vollmond,

Schmalhans oder Prahlhans: ich lasse mich nicht täuschen.

Zunehmen und wieder abnehmen:

die Natur des Mondes!

Zunehmen und wieder abnehmen:

Werden und Vergehen...

Was lebt, wird sterben. Was stirbt, wird neu,

wieder neu geboren.

Zunehmen und wieder abnehmen:

Werden und Vergehen...

In diesem Kreislauf der Natur

ist das ewige Leben.

Kann Hänsel das Fett abschöpfen, ohne sein Fett abzukriegen? Wohl kaum.

Hat er zu lange hinterm Mond gelebt? Der Ofen wird jetzt eingeheizt:

Hey, Hänsel! Zeit, hinterm Ofen hervorzukommen!

Hänsel: Ich dachte immer der Ofen ist aus

und mich lockt keiner hinterm Ofen hervor.

Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts.

Und was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.

Doch wird jetzt mächtig eingeheizt.

Ich sitze wie auf glühenden Kohlen.

*Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß*

*wie heimliche Liebe, von der niemand weiß.*

Was für eine heimliche Liebe?

Welche Wunde brennt da wie Feuer, so heiß?

Ach, trautes Heim, Glück allein!

Meine heimliche Liebe ist mein Heim!

Bei Muttern schmeckt es doch am besten:

Ich habe alles verzehrt!

Soll etwa ich jetzt verzehrt werden – von den Flammen?

Ist dies das brennende Geheimnis?

Werde ich etwa verkohlt?

Chor: Ja, Hänsel. Du wirst verkohlt.

Doch diese späte Einsicht macht den Kohl auch nicht mehr fett.

Es ist Gretel, die für dich die Kohlen aus dem Feuer holt:

Gretel: Hänsel, komm raus!

Die Tür ist offen.

Hör auf, dich füttern

und mästen zu lassen.

Input, Input, Input:

So viel Lärm von außen!

Wo ist deine innere Stimme?

Kannst du sie denn hören?

Hänsel, komm zu dir!

Komm zu dir. Es ist Zeit!

Was, du hast keine Zeit?

Du kommst nicht mehr raus aus dem Netz?

Feuer! Es brennt…

*Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein*

*ward sie gestoßen von unserm Gretelein.*

*Die Hexe muss verbrennen...*

Wie bitte? Ich soll dich verbrennen?

Hexenverbrennungen? Da mache ich nicht mit.

Chor: Ich bin keine Hexe. Ich bin die Natur.

Schau: ich muss verbrennen.

Bevor ich im Winter sterbe, brenne ich im Herbst.

Die Blätter in den Bäumen: sind sie nicht wie Feuer?

Ihr seid meine Kinder.

Für euch lege ich die Hand ins Feuer.

Für euch werde ich durchs Feuer gehen.

Gretel, ich schaue jetzt in den Ofen hinein.

Gib deinem Herzen einen Stoß!

Gretel: Jetzt verstehe ich:

Und solang du dies nicht hast, dieses: stirb und werde

bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.

Ich bin Grete und stelle jetzt dir, Hänsel, die Gretchenfrage:

Was ist Leben aus zweiter Hand angesichts des Todes,

wenn du dich fragst: was habe ich aus meinem Leben gemacht?

Habe ich wirklich mein Leben gelebt?

Hänsel: Wo bin ich?

Wo liege ich hier?

Irgendetwas ist hier faul...

Ich kann mich doch nicht einfach

auf die faule Haut legen.

Hier gibt es nicht mal WLAN.

Herrgott nochmal: für sowas hab ich keine Zeit!

Ah, endlich kommt jemand!

Können Sie mir sagen, was das soll?

Wie bitte? ein Krankenhaus?

Ach, dann sind Sie Pfleger!

Ich möchte sofort entlassen werden!

Ich habe Wichtiges zu tun:

All die sozialen Verpflichtungen:

Ich muss den Medien folgen.

Ja, es drängt. Es ist dringend!

Ach, Sie sind kein Pfleger?

Wer sind Sie denn? Der Tod?

Na, Sie sind mir ja einer!

Sterben? Für sowas hab ich keine Zeit.

Ich muss doch Filmchen gucken,

überall meinen Senf dazu geben.

Wenn Sie also so freundlich wären...

Na, also, die Entlassungspapiere!

Äh, was soll das heißen: Jenseits?

Ich soll ins Jenseits entlassen werden?

Ja, sind Sie denn verrückt?

Und was ist mit meinen Likes?

Also, da hört der Spaß doch auf!

Was? Das finden Sie auch?

Das ist kein schlechter Scherz?

Ich soll wirklich sterben?

Und was ist mit all meinen Konten?

Ich will doch was vom Leben haben!

Und jetzt ist es zu spät?

Oh, wäre ich bloß,

ach, hätte ich nur...

Friss, Vogel, oder stirb

und werde?

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen,

jedoch so mancher Gott.

Die Dämmerung fällt und mit ihr fallen die Blätter:

der Herbst ist Götterdämmerung.

Entfesselt ist das himmlische Kind,

der Wind fegt die Blätter von den Bäumen.

Die nackten Tatsachen treten hervor:

im Adamskostüm stehen die Bäume.

Es ist immer wieder der alte Adam.

Es ist immer wieder der alte Adam:

Ich muss dem Tod ins Auge sehen,

und dieser Tatsache ins Gesicht.

*Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein,*

*ward sie gestoßen von unserm Gretelein.*

*Die Hexe muss verbrennen, die Kinder gehen nach Haus.*

*Jetzt ist das Märchen von Hans und Grete aus.*

Hans und Grete?

Gretel, äh, Grete!

Wir sind ja auf einmal erwachsen!

Wodurch wohl? Schulweisheit, Lebensweisheit?

Die Antwort ist ja wohl eine Binsenweisheit.

Ein goldenes Zeitalter im goldenen Käfig:

friss Vogel, oder stirb!

Wer die Weisheit mit Löffeln gefressen hat,

wird dennoch den Löffel einmal abgeben.

Denn das ist eine Binsenweisheit:

alles wird einst in die Binsen gehen.

Doch im Binsenkörbchen liegt ein Kind,

getragen vom Strom des Lebens.

Grete: *(…) Wir sind erlöst (...)!“*

Chor: *Und weil sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten,*

*so gingen sie in das Haus hinein,*

*da standen in allen Ecken Kasten mit Perlen und Edelsteinen.*

*Da wurden ihrer beiden Augen aufgetan…*

Grete: Hans, weißt du, welche Schätze wir da mitnehmen?

Hans: Ja, Grete. Es ist eine neue Identität:

Wir sind dem Mond begegnet

und zeigen unser wahres Gesicht:

Wir müssen nicht alles mitmachen:

Dem, was da ohne Punkt und Komma auf uns einprasselt:

Virtuelle Realität, Leben aus zweiter Hand,

Gurus, Experten, Besserwisser,

dem können wir etwas entgegensetzen: eigene Erfahrung.

Punkt, Punkt, Komma, Strich:

fertig ist das Mondgesicht!

Unter den Blinden ist der Einäugige König.

Muss ich jetzt ein Auge zudrücken?

Mir was aufs Auge drücken lassen?

Das kann ins Auge gehen.

Da mach ich lieber einen Punkt:

Einen Punktgewinn...

Wer hat da ein Auge auf mich geworfen.

Wer möchte mir die Augen auskratzen!

Da heißt es beide Augen aufhalten:

Punkt! Punkt.

Denn so kann es nicht weitergehen,

so ohne Punkt und Komma!

Punkt, Punkt, Komma!

Davon hab ich die Nase gestrichen voll!

Das geht mir gegen den Strich!

Das geht mir gegen den Strich!

Strich drunter!

Punkt, Punkt, Komma, Strich:

fertig ist das Mondgesicht!

Grete: Hans, wie hast du dich verändert!

Ich erkenne dich nicht wieder.

Chor: *Eins, zwei, drei geh’n vorbei,*

*fragen sich, wer das wohl sei.*

*Schwester spricht: Welch Gesicht.*

*Kennt den Bruder nicht.*

*Doch da kommt die Mutter sein,*

*schaut ihm kaum ins Aug‘ hinein,*

*spricht sie schon: Hans, mein Sohn,*

*grüß dich Gott, mein Sohn.*

Na, Kinder. Sind euch die Augen aufgegangen?

Hans: Ja, Mutter.

Wir haben etwas mitgebracht.

Eigene Erfahrung:

Jetzt den Atem spüren:

Wie erfüllend das ist.

Wenig und doch viel:

Einfach atmen und sein.

Jeder Moment ein Geschenk.